

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 105.

Dienstag den 30. December 1845.

Der Schlag einer Uhr ist eine fürchterliche Anzeig. Jede Stunde, die schlägt, untergräbt unser Seyn, und schmälert es. Man ist stolz darauf, eine Uhr zu haben, und doch gibt's nichts auf der Welt, dessen Anblick uns mehr beunruhigen sollte. So wie ihr eilender Weiser rückt, ist auch die Stunde unsers Todes weiter gerückt.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (An die gemeinschaftlichen Aemter.)

Der Central-Ausschuß des Vereins zur Führung für entlassene Strafgefangene hat in einem Erlaß vom 18 April d. J. die Erweiterung des diesseitigen Bezirks-Vereins und damit die Entwicklung einer größeren Thätigkeit zur Erreichung der Vereinszwecke für wünschenswerth erachtet.

Die gemeinschaftlichen Aemter werden deshalb ersucht, in ihren Gemeinden, geeignete Personen zum Beitritt in den hiesigen Hülfsverein veranlassen, und zu diesem Ende, Subscriptions-Listen unterzeichnen lassen zu wollen, von welchen ein Duplicat in Zeit 4 Wochen an das Oberamt einzusenden ist. In Gemeinden, wo wenige oder gar keine Privat-Personen sich zum Beitritte erklären, dürfte es angemessen erscheinen, wenn von den zuständigen Collegien, die Gemeinde- oder Stiftungspflege ermächtigt würde, mit 1 fl. jährlichem Beitrage, in den Verein einzutreten.

Nach den Statuten des Vereins geschieht die Mitwirkung entweder durch Beiträge und Schenkungen, oder durch persönliche oder sonstige unmittelbare Förderung der Zwecke des Vereins; - als stimm- und wahlberechtigte Vereinsmitglieder werden nur diejenigen betrachtet, welche sich entweder zu einem regelmäßigen jährlichen Beitrage von wenigstens einem Gulden verstehen, oder sich zu fortgesetzten persönlichen Leistungen nemlich zur Theilnahme an der speciellen Aufsicht über entlassene Strafgefangenen zur Mitwirkung bei deren Unterbringung oder zur Uebernahme des Unterrichts und der religiösen Erbauung derselben verbindlich machen.

Da es dem Verein zur Zeit nicht an Geld-Mitteln fehlt, so kommt es, vorderhand wenigstens, nicht sowohl auf starke Beiträge als vorzüglich auf vielseitige und wirksame Theilnahme namentlich in Absicht auf Beaufsichtigung und Unterbringung vermögensloser entlassener Strafgefangenen an, es ist aber gleichwohl jetzt schon nöthig, daß die Subscriptions-Listen nach den statutenmäßigen Abtheilungen angelegt werden. Sobald diese hier eingekommen, werden die Vereins-Mitglieder zu einer Sitzung hieher gebeten werden, um zunächst die Wahl eines Vorstandes, des Ausschusses, Secretairs und Cassirs vorzunehmen, so wie das vorliegende Nöthigste zu berathen und zu beschließen.

Mit der gedachten Subscriptions-Liste wolle jeder Orts-Vorsteher zugleich ein Verzeichniß über die in jeder Gemeinde sich aufhaltenden entlassenen Strafgefangenen, soweit diese nemlich nicht als gerettet und versorgt zu betrachten sind, übergeben; diese Verzeichnisse müssen enthalten: Namen, Alter, Heimatsort, Vermögens- und Gesundheitszustand, Religion, Gewerbe, Ehe- und Familien-Verhältnisse, Beschäftigungsfähigkeit, Subsistenzmittel, Aussichten und Wünsche des Entlassenen in Hinsicht seines künftigen Fortkommens.

Den 29. December 1845.

Oberamt:
Haberlen.

Decan:
Bernert.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Bekanntmachung betreff: die Aufhebung der bisher von den Nachwächtern bezogenen Neu-Jahrs-Geschenke.

Durch den bei dem hiesigen Regericht gefaßten Beschluß beider Collegien ist das Einsammeln von Neu-Jahrs Geschenken von Seiten der Nachwächter für die Folge aufgehoben und den Nachwächtern eine Entschädigung aus der Stadtpfleg-Casse ermittelt worden, wovon hiedurch die Einwohnerschaft in Kenntniß gesetzt wird.

Den 20. Dec. 1845. Stadtrath.

Waiblingen. (Nachwächter Wahl.)

Da die Besoldung der Nachwächter für die Folge nun regulirt worden ist, so haben sich auch etwaige neue Bewerber um diese Stellen im Laufe dieser Woche zu melden.

Den 29. Dec. 1845. Stadtrath.

Waiblingen. Es wünscht Jemand den Beobachter, Schwarzwälder-Boten und das hiesige Wochenblatt mit einigen Theilnehmern, wo möglich in der Mitte der Stadt zu lesen, oder bei einer schon bestehenden Gesellschaft einzutreten. Näheres bei Ausgeber d. Blatts.

Waiblingen.

Gegen zweifache Versicherung hat 500 fl. alsbald auszuleihen. Den 28. Dec 1845.

Oberamtsrichter

Stoßmayer.

Waiblingen. (Güter-Verkauf.)

Die Unterzeichnete hat folgende Güter auf 3 Zieler zalbar verkauft:

3 1/2 Brtl. auf der Winterhalben, Haberfeld um 400 fl.

2 Brtl. rechts am Rommelshäuser Weg, mit Dinkel um 284 fl.

1 Brtl. 1/2 A. in den Frohnäcker, neben dem Weg um 152 fl.

welche am 12. Januar in Ausstreich kommen.

Ferner ist noch zu verkaufen:

1 Brtl. Baumgut im untern Rosberg mit 13 im besten Wachsthum stehenden Obst- und 3 große Zwetschgenbäume. Liebhaber können täglich Käufe mit Stadtrath Pflüger abschließen.

Jacob Pfander, Kupferschmids Wittwe.

Waiblingen. [Geld auszuleihen.]

55 fl. und 100 fl. sind gegen Sicherheit zu haben bei Stadtrath Pflüger.

Waiblingen. Aus einer Pflegschaft verkaufe ich 1 Viertel 5 Ruthen Weinberg im obern Rosberg.

Kaufsliebhaber können handeln, mit Seisenfieder Herzog.

Waiblingen.

(Haus zu verkaufen.)

Johann Georg Betsch, ist gesonnen sein besitzendes Haus, im Badgäßle, zu verkaufen.

Es ist mir schon mehreremal Holz und auch anderes Geräthe, was sich gerade nicht unter Schloß und Riegel verwahren läßt, namentlich aber wieder in der Christ-Nacht ein Scheit Holz unmittelbar vor meiner Wohnung weggenommen, was mich auf die Vermuthung bringt, daß es immer so ziemlich der nemliche gute Freund sei, der meinen Holz-Vorräthen seine wiederholten nächtlichen Besuche abstattet. Wer mir den Thäter bezeichnen oder solche Angaben machen kann, worauf sich eine gerichtliche Klage gründen läßt, dem sichere ich eine Belohnung von 4. Kronenthalern zu

Waiblingen, den 27. Dec. 1845.

Jacob Bihl.

Unterhaltungen im Familienkreise

Ein Reiseabenteuer.

(Fortsetzung.)

Ein Schuß streckte abermals den vordersten nieder, und ich hoffte, daß wir durch den wiederholten Aufenthalt der Thiere bei den Leichen so viel Zeit gewinnen würden, um das Ende des Waldes oder irgend eine menschliche Wohnung zu erreichen.

Aber ach, wie unbegründet zeigte sich diese Hoffnung! Ich hatte kaum mein Gewehr geladen, als die Wölfe auch schon wieder dicht hinter uns waren.

„Das Alles nützt nichts,“ flüsterte mir Rosko zu; „bald werden die Pferde erschöpft sein und dann sind wir verloren!“

Und in der That war auch schon eine Abnahme der Kräfte bei den armen Thieren bemerkbar. Ihr Athem wurde keuchend, ihr Lust ungleich. Sie thaten, was sie vermochten, denn sie erkannten gleich uns die Gefahr, doch ihre Kräfte waren der Erschöpfung nahe.

Unsere Lage war entseßlich, und ich zitterte, nicht für mein Leben, sondern für das Antonia's. Zwar schoß ich noch einige nieder,

aber sie ließen sich dadurch nicht mehr aufhalten. Sie waren jetzt dicht hinter uns, und ich konnte die lechzende Zunge, die flammenden Augen jedes Einzelnen erkennen.

Und welch' eine Menge! Ich hatte kein Pulver mehr, und zur Vertheidigung gegen die zahllose Masse der Feind nur noch meine beiden Pistolen, die noch nicht abgefeuert waren, meinen Hirschfänger und den Kolben meines Gewehres. Das Alles hatte Rosko bemerkt.

„Uns bleibt noch eine Hoffnung!“, sagte er. „Ich erinnere mich, daß ich auf dem Herwege eine verlassene Jagdhütte bemerkt habe, die nicht mehr fern sein kann; gelingt es uns, sie zu erreichen, so sind wir für den Augenblick gerettet. Wo nicht, so werden wir von den Wölfen zerrissen. Kommt es dahin,“ flüsterte er mir zu, „so seien Sie barmherzig, gnädiger Herr, und geben Sie dem theuern Fräulein durch eine Ihrer Pistolen, die noch geladen sind, einen schnellen Tod, um sie vor dem qualvollen unter den Zähnen der Wölfe zu bewahren!“

Starr blickte ich den alten, treuen Diener an; eine Thräne rann über seine gefurchte Wange; er nickte mir noch zu, um mir den Sinn seiner fürchterlichen Worte zu bestätigen. Nie werde ich diesen Augenblick vergessen! Eisestälte durchzitterte meine Glieder, indem ich den Blick auf die lieblichen Züge meiner Schwester richtete und daran dachte, daß ich vielleicht in wenig Secunden gezwungen sein würde, ihr den Tod zu geben, während sie fromm — und ergebungsvoll die sanften Augen zum Himmel richtete, sich in dessen Willen ohne Murren fügend.

Möglichlich sahen wir unsere erbitterten Feinde zu beiden Seiten des Schlittens erscheinen; ich sah, wie sie die Rüstern aufrissen, als wollten sie dessen Inhalt erst witternd prüfen, ehe sie darüber herfielen.

In diesem fürchterlichen Augenblicke überließ ich mich der Verzweiflung. Meine linke Hand ergriff eine Pistole; mit unsicherem Blicke suchte ich nach dem Kopfe meiner Schwester. Ich kam mir vor, als sei ich kein Mensch mehr, sondern auch ein reisendes Thier der Wüste, das andern diese Beute streitig machen wollte. Unwillkürlich zog ich mit der rechten Hand den Hirschfänger aus der Scheide. Es schwamm mir wie Blut vor den Augen; ich sah nichts mehr, als die gierigen Wölfe und die weite Schneefläche.

Da that eine der Bestien einen gewaltigen Satz, um in den Schlitten zu springen; aber von meinem Streiche getroffen stürzte sie röchelnd zurück. Aninia wurde ohnmächtig an der Seite der Kammerfrau, die schon lange die Besinnung verloren hatte.

„Wohlgethan!“ rief der alte Rosko. „Sparen Sie Ihr Pulver, und bedienen Sie sich der Klinge und des Kolbens. Ich sehe schon die Hütte. Segen Sie den Kampf nur noch wenige Augenblicke fort, und wir sind gerettet!“

Diese Worte gaben mir meine Geistesgegenwart zurück. Rosko peitschte erbarmungslos auf die Pferde ein, und die armen Thiere machten eine letzte gewaltige Anstrengung. Ich steckte die Pistolen vorn in meinen Pelz und stand aufrecht mit geschwungenem Kolben im Schlitten.

War es diese drohende Haltung, war es die erneuerte Schnelligkeit der Pferde, die unsere Feinde einen Augenblick stutzen machte, genug, wir gewannen einen Vorsprung, der zwar unbedeutend, in unserer Lage aber dennoch unschätzbar war. Ich sah mich um, und dicht neben uns die offene Thür der Hütte. Rosko stieß lautes Freudengeschrei aus, indem er die Pferde anhielt und von seinem Sitze sprang. „Wir sind da! Wir sind da!“ rief er. „Jetzt keinen Augenblick verloren!“

Schon hatte Aninia, schnell von ihrer Ohnmacht erholt, mit bewundernswerther Geistesgegenwart den Schlitten verlassen und war in die Hütte geeilt; Rosko folgte ihr, die noch immer ohnmächtige Kammerfrau auf dem Arme; ich blieb zuletzt.

Als wir eingetreten waren, entsetzte der alte Diener mir das Gewehr und eilte wieder hinaus. Voll Staunen blickte ich ihm nach, und in dem ich mich mit den Augen folgte, sah ich, daß die Wölfe im nächsten Moment in zahllosen Menge bei uns sein würden. Ich rief Rosko und beschwor ihn, sich nicht nutzlos einer Gefahr auszusetzen; aber seine Absicht war bereits erreicht. Mit zwei gewaltigen Peitschenhieben trieb er die Pferde in Galopp davon, dann kehrte er zur Hütte zurück, auf welche eben die vordersten beiden Ungeheuer zusprangen. Er tödtete beide mit dem Kolben des Gewehres, trat zu uns ein, und schob die Riegel vor die feste Eichenthür der Hütte. Es war Zeit!

Vergebens würde ich die Gefühle zu schildern versuchen, von denen ich in jenem Augenblicke ergriffen wurde. Viele Jahre sind seitdem verflossen, viele Ereignisse habe ich erlebt, aber noch immer sind jene Momente meine Gedächtnisse mit unverminderter Frische gegenwärtig.

Als Rosko die Pferde angetrieben ein einzige Möglichkeit, sie vielleicht zu retten, hatte er die Geistesgegenwart gehabt, die brennende Laterne vom Schlitten zu reifen und mit in die Hütte zu bringen. Während nun die Wölfe draußen heulten, während sie gegen die Thüre sprangen und die mit starken Läden verschlossenen Fenstern zu erklettern bemüht waren, un-

tersuchten wir das Innere unseres gastlichen Asyls.

Wir fanden nichts als nackte Erdwände; eine Erdbank zog sich an der einen dieser Wände hin; in einer Ecke lag etwas halbverfaultes Stroh, daneben aber fanden wir einen unzählbaren Schatz: einen hinlänglichen Vorrath von trockenem Holz, um uns vierundzwanzig Stunden gegen die Kälte zu schützen. Der alte Diener zündete damit sogleich ein Feuer an, und eine wohlthuende Wärme verbreitete sich durch die Hütte. Der Rauch zog durch eine Oeffnung, welche man zu diesem Zwecke in den Jagdhütten zu lassen pflegen.

Mit mehr Ruhe betrachtete ich jetzt meine geliebte Schwester, die neben der Kammerfrau kniete, welche sie mit Hülfe einiger Tropfen eines geistigen Getränkes bald zum Bewußtsein zurückrief. Dann lagerten wir uns um das wohlthuende Feuer, und während wir unsere Feinde draußen heulen hörten, wünschten wir uns Glück, ihnen entronnen zu sein.

Nur der alte Kosko schien fühllos gegen die Günst zu sein, welche der Himmel uns gewährt hatte. Er warf finstere Blicke in die flackernde Flamme, seine Stirn war gefurcht und von Zeit zu Zeit schüttelte er den Kopf. Doch ich fühlte mich so glücklich, daß ich darauf wenig achtete. Plötzlich hörten wir draußen einen durchdringenden Schrei und sahen

uns erschrocken an; der Schrei war so stark, daß er aus keiner Menschenbrust kommen konnte; bald verstummte er, doch die gewaltige Klage, die er ausgesprochen hatte, tönte uns noch immer in den Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

M i s z e l l e n.

Eine neue Art Diebstahl

ist am 13. November vor dem Pariser Tribunal kund geworden. Ein junger Mann, Namens Mandhuit, 24 Jahre alt, von wohlgefalligem Aeußern, war durch ein junges Mädchen angeklagt, ihr zuerst Liebeserklärungen gemacht, einen Tag zur Hochzeit festgesetzt, und sie dann (aber vor der Hochzeit) bestohlen zu haben. Drei andere junge Damen traten mit derselben Beschwerde auf. Der einen hatte er eine Uhr und 300 Fr., der andern ihren sämmtlichen Schmuck und 157 Fr. u. s. w. gestohlen. Er stahl also erst das Herz und dann den Beutel der jungen Schönen! Der Herzensdiebstahl tangirte das Zuchtpolizeigericht nicht, doch für den minder verrätherischen wurde der zärrliche Dieb zu 18 Monaten Gefängniß, Schadenersatz und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 24. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittlerer		niedst.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen,	1 Scheff.	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	"	8	—	7	49	7	30
Dinkel,	"	—	—	—	—	—	—
Haber,	"	6	—	5	56	5	33
Haber,	"	—	—	—	—	—	—
Roggen,	"	14	24	—	—	—	—
Gersten,	"	12	16	11	44	11	12
Weizen,	1 Simri	2	—	—	—	—	—
Einforn,	"	—	—	—	—	—	—
Gemischt.	"	1	36	—	—	—	—
Erbsen,	"	2	40	2	36	—	—
Linzen.	"	2	40	2	36	2	30
Wicken,	"	1	—	—	54	—	50
Weißkorn	"	1	36	1	28	1	20
Akerbohnen	"	1	36	1	32	1	28

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 24. Dec. 1845.

		pr. Scheffel:			
		fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, neu.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber alt.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber neu.	5 fl. 48 kr.	5 fl. 36 kr.	fl.	fl.	fl.
Summa des Erlös aus Dinkel	— fl. — kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
— — — — — Haber	— fl. — kr.	9 fl. 24 kr.	— kr.	— fl.	— kr.
Zusammen —		9 fl. 24 kr.			
Es wurde verkauft	— Scheffel Dinkel,				
— — — — —	2 — Haber.				
Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.					
8 Pfund weißes Kernen-Brod	. . . . .	32	fr.		
8 Pfund schwarzes Brod	. . . . .		fr.		
Der Kreuzer-Beck soll wägen	. . . . .	5 1/2	Loth.		
1 Pfund Rindfleisch	. . . . .	7	fr.		
1 " Ochsenfleisch	. . . . .	8	fr.		
1 " Kalbfleisch	. . . . .	8	fr.		
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	. . . . .	9	fr.		